

Editorial

Liebe Theaterclub-Mitglieder, diese Brillenträger sind nicht, wie böse Zungen behaupten mögen, zwei in der Luzerner Szene irrlichternde Figuren, auch nicht zwei Aliens im falschen Film, sondern zwei LF-Besucher, Manuela Jost und ich, in einem richtigen 3D-Film. Das Lucerne Festival brachte im Luzerner Saal eine Multimedia-Kammeroper zur Aufführung und verteilte dazu diese 3D-Brillen für die räumliche, atemberaubende Tiefenwirkung. Die LZ schrieb danach, hier könnte sich die Zukunft des Theaters ankündigen und der 3D-Hightech schaffe ein Raumerlebnis wie in einer Halle Modulable. Treffend formuliert, aber späte Einsicht.



Eine erhellende Einsicht zum Festivalthema «Identität» gab Michael Haefliger an der Eröffnung, indem er den Bogen schlug zum Schicksal der Flüchtlinge. Er erinnerte daran, dass das Festivalorchester 1938 mehrheitlich aus Flüchtlingen aus Nazi-Deutschland gegründet wurde. Flüchtlinge, damals wie heute, sind gezwungen, ihrem gewohnten Lebensumfeld zu entfliehen und sich meist unter lebensgefährlichen Umständen eine neue Identität zu suchen. Solche Gedanken sollten unbedingt in die politische Diskussion einfließen und auf offene Ohren stossen.

Ebenfalls an der Eröffnung gab es eine Protestaktion gegen die kantonalen Sparmassnahmen, bei welcher gegen 150 Personen, angeführt von Patric Gehrig, beim Inseli ins Wasser stiegen und dann stumm bis zum KKL marschierten. Es war eine eindrückliche Aktion gegen die laut Act «zerstörerische Sparpolitik» mit dem sinnvollen Titel #sichtbarmachen.

Wir möchten im TcL hingegen eine Aktion für etwas starten und am Ende ein konkretes Resultat in den Händen haben. Deshalb möchten wir dem Sparpaket mit einer aktiven Gegenmassnahme begegnen. Wir lancieren eine **Crowdfunding-Aktion** für das Luzerner Theater und unterstützen eine aufwendige Opernproduktion finanziell, siehe nebenstehende Details. Damit erklärt sich auch das Titelbild mit dem imposanten Kran auf dem Arsenal in Venedig: Dieses kraftstrotzende Monstrum soll grosszügige Spendengelder an Land hieven.

Jetzt ein Wort zu unseren Reisen Hamburg 1 und 2. Da folgten sich eine unglaubliche Reihe von Höhepunkten, sicher überstrahlt von den drei Konzerten in der Elbphilharmonie, fortgeführt von Opern- und Ballettbesuchen und umrahmt von ganz exquisiten Nachtessen. Auch tagsüber lief ein anspruchsvolles Besichtigungsprogramm, was den sog. «Hummerbar-Club» immer wieder zu ausgiebiger Stärkung an besagten Ort trieb. Der Kürze halber kann ich nur auf die vielen Fotos auf unserer Seite «Theaterclub-Reisen» hinweisen, aber die sagen alles.

Wohin geht die Reise nächstes Jahr? Das Thema Salle Modulable lässt uns nicht los: In Berlin steht ein Saal, der explizit nach diesem Prinzip gebaut wurde, die «Salle Pierre Boulez», angeregt durch den Dirigenten Daniel Barenboim. Dorthin und an andere Spielstätten, wo momentan so vieles im Umbruch ist, werden wir Ende Mai 2018 reisen.



Zum Schluss noch eine Fundsache vom Komponistenrundgang in Hamburg, mit Augen-zwinkern zu lesen. Da fiel mir eine auffällige Häufung von Doppel-Vornamen auf:

Georg Philipp Telemann
Carl Philipp Emanuel Bach
Georg Philipp Händel
Jean Philipp Rameau
Heinrich Philipp Zingg

All diese schönen Namen! Aber da raunt es:

«Name ist Schall und Rauch»
(Faust zu Gretchen).

Dem muss man entgegenhalten:

«Wo Rauch ist, ist auch Feuer»
(Winnetou zu Old Shatterhand).

Philipp Zingg,
mit Feuer und Schwert für den TcL

TheaterclubFest im LT

Samstag, 30. September 2017, 19.30 Uhr

Brigitte Heusinger und Philipp Zingg präsentieren Künstler vom LT, aus der Freien Szene und von der HSLU-Musik in einem Programm mit Improvisationen, Spoken Word, 20er Jahre-Jazz, Tanz und Barockoper

THEATER IMPROPHIL

Schauspiel aus dem Stegreif, inspiriert durch das Publikum

TANZ LUZERNER THEATER

Ein Ausschnitt aus Tanz 25: «Variationen des Seins»

EIN SOMMERNACHTSTRAUM

Lukas Darnstädt, LT, will den Löwen in Zettels Traum auch noch spielen

VON BAROCK BIS IMPRESSIONISMUS

Arien mit dem Countertenor Stefan Wieland, Absolvent der HSLU-Musik

SPOKEN WORD

Irrwitziges mit Matto Kämpf, Frontmann von «Trampeltier of Love»

FEELING GATSBY

Jason Cox, LT, singt Jazzmelodien der 20er Jahre

SPOKEN WORD

Aberwitziges und Makabres nochmals mit Matto Kämpf

THEATER IMPROPHIL

Die Luzerner Truppe sorgt für den fulminanten Schluss

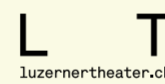
ANSCHLIESSEND GEHEN WIR ZU SPEIS UND TRANK BEIM NEUEN GASTRONOMIEPARTNER IM FOYER DES LT.

Hier starten wir das Crowdfunding-Projekt «Flow my Tears – Das letzte Fest». Wir unterstützen die aufwendige Produktion dieses szenisch-musikalischen Abends mit Marina Viotti im Zentrum. Machen Sie mit!

Eintritt frei – Kollekte!

Gratistickets müssen an der Theaterkasse bezogen werden.

Diese Veranstaltung ist öffentlich und wird organisiert vom Theaterclub Luzern. Der Club für Leute, die das Theater lieben.



CROWDFUNDING-AKTION DES TCL

DIE GEKÜRZTEN SUBVENTIONEN IM KULTURBETRIEB GEBEN DEM TCL-VORSTAND DEN ANSTOSS, EINE UNTERSTÜTZUNGSAKTION FÜR DAS LUZERNER THEATER ZU LANCIEREN.

Das LT errichtet im Frühling 2018 wieder den grossartigen «Globe»-Rundbau und führt dort Shakespeares «Sommernachtstraum» und das Musiktheaterprojekt «Flow my Tears» seines Zeitgenossen John Dowland auf. Wir möchten diese technisch aufwändige Produktion mit einem grosszügigen finanziellen Beitrag unterstützen. Im Zentrum steht die Sängerin Marina Viotti, die wir in Rossinis Kammeroper «L'italiana in Algeri» kennengelernt haben. Viele Gegenleistungen werden direkt mit ihr zu tun haben, z.B. eine Lektion Stimmbildung erteilt von Marina für 222 Franken.

Der Start erfolgt am 30. September im Anschluss an das TheaterclubFest im Foyer des LT und

ZWEI FÄUSTE FÜR EINE FREIE SZENE



IM BERUFSVERBAND DER FREIEN PROFESSIONELLEN SCHAUSPIELER, ACT ZENTRALSCHWEIZ, GIBT ES EINEN FÜHRUNGSWECHSEL: DIE SEIT DER GRÜNDUNG DER REGIONALGRUPPE AMTIERENDE PRÄSIDENTIN URSULA HILDBRANDT IST ZURÜCKGETRETEN UND ÜBERGIBT DIE LEITUNG EINEM TEAM, DEN BEIDEN SCHAUSPIELERN PATRIC GEHRIG UND MANUEL KÜHNE.



Patric Gehrig und Manuel Kühne, ACT

DAS OFFENE HAUS AN DER REUSS

Wir sitzen für unser Gespräch am Reussufer Unter der Egg in Sichtweite zum Luzerner Theater. Gleich zu Beginn erwähnen die beiden ihre vielseitigen positiven Erlebnisse im Kontakt mit der neuen Führung und freuen sich über die Offenheit des LT zur Freien Szene: «Wir sehen interessante Theaterstücke im LT, wir hören eine neue Sprache und wir erleben, dass das ganze Haus viel direkter am Zeitgeschehen und am Leben in der Stadt Luzern ist. Die Bereitschaft, auf uns einzugehen, ist ein ganz neues Erlebnis, das war früher nicht so. Schon nach kurzer Zeit entstand ein reger Austausch zwischen der Freien Szene und dem LT. Das ist gut, denn Luzern ist zu klein für getrennte Mannschaften; zusammen entwickeln wir eine grössere Kreativität und es hat sich schon sehr bald ein reger Austausch von engagierten Schauspielern zwischen dem LT und den anderen Theaterveranstaltern in Luzern ergeben.

FREISCHAFFENDE SCHAUSPIELER SIND AUCH UNTERNEHMER

Wir kommen auf die Bedeutung des Berufsverbands ACT zu sprechen. Die beiden bekannten und in Luzern bestens verankerten Schauspieler setzen alles daran, damit ACT Zentralschweiz

in der Bevölkerung und bei den PolitikerInnen besser wahrgenommen wird. Der Verband hat verschiedene Leistungen im Angebot, welche die Mitglieder im Berufsalltag benutzen können wie z.B. Rechtsberatung, Buchhaltung, Kollektivversicherungen, Weiterbildung. ACT setzt sich für die soziale Sicherheit seiner Mitglieder ein und engagiert sich stark im kulturpolitischen Bereich. Ein wichtiges Thema ist die Sparpolitik der Luzerner Regierung, welche die Freien Theaterschaffenden hart trifft. Die Freien Gruppen finanzieren ihre Produktionsbudgets über

Stiftungen und öffentliche und private Förderprogramme. Ohne die kantonale Kulturförderung ist es aber so gut wie unmöglich, eine Produktion solide zu finanzieren. «Die Sparmassnahmen des Kantons treffen die Kulturförderung der professionellen Freien Szene. Diese wurde für 2017 ersatzlos gestrichen und damit fehlen 800'000 Franken im Bereich Theater, Tanz, Bildende Kunst, Literatur und Musik. Das hat einschneidende Folgen: Meine neue Produktion musste abgesagt werden und mir bricht ein Drittel meines Jahresbudgets weg. Davon sind auch 8 Leute aus dem Produktionsteam betroffen. Sie haben einen Lohnausfall von zwei Monaten hinzunehmen, den sie nicht so kurzfristig auffangen können.

DER AKTIONSTAG VOM 8. SEPTEMBER

Die IG Kultur startet eine Woche vor der Kantonsratsdebatte zum Sparpaket einen Aktionstag, an welchem viele Kulturverbände aus der Stadt und der Landschaft teilnehmen werden. Ein Hauptargument wird sein, dass es sich nicht um Sparmassnahmen handelt, sondern um einen eindeutigen Leistungsabbau. Und das gilt es zu verhindern.

Philipp Zingg <



Mit dem imposanten Ausblick von der grossen seeseitigen Terrasse und seinem stilvollen Ambiente im Innern lädt das Restaurant Olivo zum Kurzurlaub bei jedem Wetter. Der Küchenchef Hugues Blanchard kredenzt mit seiner Crew am Mittag und am Abend kulinarische Köstlichkeiten aus der abwechslungsreichen und leichten Küche des Mittelmeer-Raumes. Auf der Karte finden sich mediterrane Klassiker, die von unserem Küchenchef innovativ weiterentwickelt wurden, sowie neu komponierte Gaumenfreuden.

Auch die Weinkarte birgt Überraschungen: Nebst edlen Tropfen aus den etablierten Weinregionen rund um das Mittelmeer sind auch Spezialitäten aus weniger bekannten Gebieten zu finden.

Das Restaurant Olivo wurde im vergangenen Jahr mit 15 GaultMillau-Punkten ausgezeichnet und im Guide Bleu als «sehr empfehlenswert» titulierte.

Für Reservationen kontaktieren Sie uns unter: 041/418 56 56.

Weitere interessante Informationen über das Restaurant Olivo und das Spielcasino des Grand Casino Luzern finden Sie unter www.grandcasinoluzern.ch

Geniessen Sie nach einem köstlichen Mahl Ihren Aufenthalt im Grand Casino Luzern und besuchen Sie unseren Spielbereich, welcher Ihren Aufenthalt gebührend ausklingen lässt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Grand Casino Luzern!



Alle Fotos unserer Theaterclub-Reisen finden Sie auf www.theaterclub-luzern.ch

WERDEN SIE MITGLIED IM THEATERCLUB

Sie unterstützen damit das Luzerner Theater und das Kleintheater und ermöglichen so, dass der Theaterclub jährlich namhafte Sponsorenbeiträge ausrichten kann. Sie erhalten Karten zu ermässigten Preisen und darüber hinaus exklusiven Zugang zu unseren verschiedenen Clubaktivitäten (siehe Frontseite).

ANMELDUNG MITGLIEDSCHAFT TCL

Junge Leute bis 35 Jahre CHF 50.–
Einzelmitglied CHF 90.–
Paarmitglied CHF 120.–
Anmeldung unter www.theaterclub-luzern.ch oder direkt beim Geschäftsführer, Adresse nebenstehend.

BESUCHEN SIE UNSERE WEBSEITE

www.theaterclub-luzern.ch

KORRESPONDENZ THEATERCLUB LUZERN

Geschäftsführung: Thomas Morger
Hirschmattstrasse 30, Postfach 2532
6002 Luzern, info@theaterclub-luzern.ch
+41 41 410 39 37
Präsident: Dr. Philipp Zingg
Bellerivematte 4, 6006 Luzern
ph.zingg@gmail.com
+41 41 370 11 60

vom 11. September bis 17. Dezember 2017

THEATERCLUB KULTURAGENDA

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
11.9.	12.9.	13.9.	14.9.	15.9.	16.9. > 20.00 Das Fest 50 Jahre Kleintheater	17.9. > 19.00 Le Grand Macabre Bühne
18.9.	19.9. > 20.00 Sit so guet, s.v.p. Matto Kämpf, Raphael Urweider	20.9.	21.9.	22.9. > 20.00 Hazel passiert Hazel Brugger (Doppelshow)	23.9. > 20.00 50 Jahre Totenmügerli Franz Hohler & Gäste	24.9.
25.9.	26.9.	27.9. > 20.00 Tanz 25: Variationen des Seins Box	28.9. > 19.00 17/18 – Fetter Vetter & Oma Hommage: Free Me!	29.9.	30.9. > 19.30 Theater- clubFest im LT	1.10.
2.10	3.10.	4.10. > 19.30 Die Schwarze Spinne Bühne	5.10.	6.10.	7.10.	8.10.
9.10.	10.10.	11.10. > 20.00 Feeling Gatsby Box	12.10.	13.10.	14.10.	15.10. > 11.00 Die Schwarze Null Bühne
16.10.	17.10.	18.10. > 20.00 Fleisch – Ein Melodram Mimito	19.10.	20.10.	21.10.	22.10.
23.10.	24.10.	25.10.	26.10.	27.10. > 20.00 Secondhand Orchestra Frölein Da Capo &	28.10.	29.10.
30.10.	31.10.	1.11.	2.11.	3.11.	4.11.	5.11.
6.11.	7.11.	8.11. > 20.00 Der unzer- brochene Krug Box	9.11.	10.11.	11.11. > 20.00 Aussetzer Nils Althaus	12.11.
13.11.	14.11.	15.11.	16.11.	17.11.	18.11.	19.11.
20.11.	21.11.	22.11. > 20.00 Bandschei- benvorfall Theater Aeternam	23.11. > 18.30 Theater- club GV Box	24.11.	25.11.	26.11. > 20.00 Manon Bühne
27.11.	28.11.	29.11. > 20.00 Halt auf Verlangen Manuel Stahl- berger, Jess Jochimsen	30.11.	1.12. > 19.30 Tanz 26: Hinter Türen Bühne	2.12. > 20.00 Die Sieger mit Lisa Catena, Dominik Muheim, Jan Rutishauser und Christoph Simon	3.12.
4.12.	5.12. > 20.00 Bingo-Show Anet Corti, Beat Schlatte	6.12.	7.12.	8.12. > 20.00 Die Zauberflöte Bühne	9.12. > 20.00 Bandschei- benvorfall Theater Aeternam	10.12.
11.12	12.12.	13.12.	14.12. > 20.00 Selten- wechsel Ohne Rolf	15.12.	16.12.	17.12.

■ Luzerner Theater

■ Kleintheater Luzern

■ Südpol

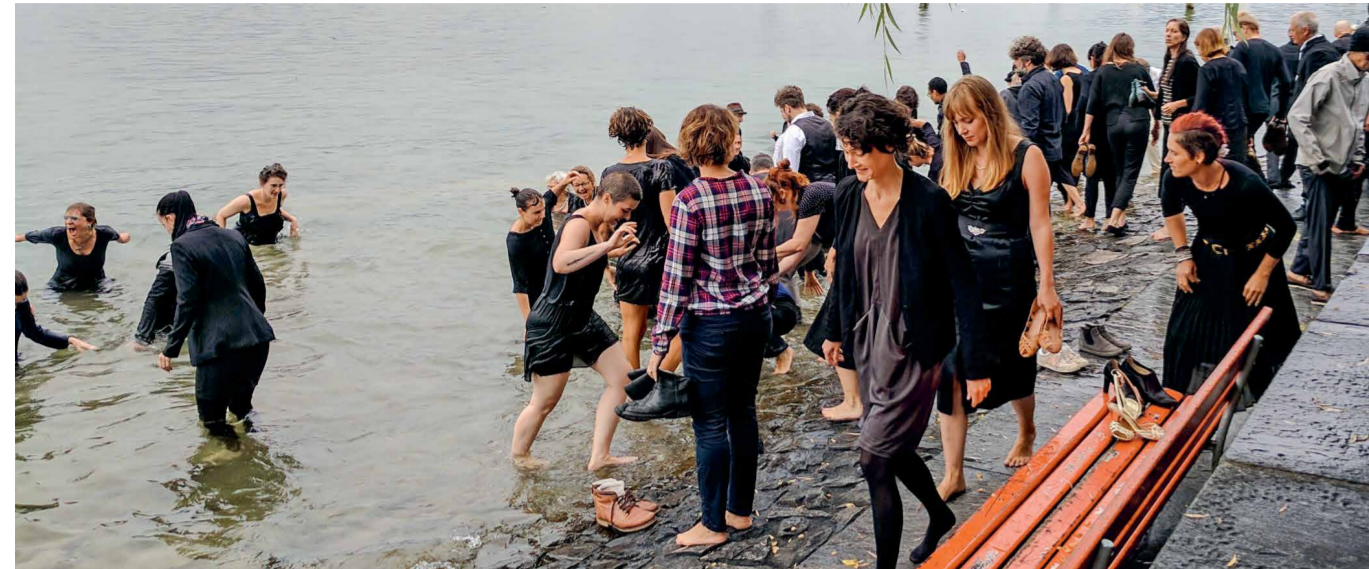
Neu gibt es im Luzerner Theater eine grosse Zahl von öffentlichen Proben. Diese sind nur im Monatsspielplan publiziert. Bitte gehen Sie in unserer Homepage auf «Agenda» und dort auf den Monatsspielplan, wo die Proben und die Impulsgeber zu finden sind.

Der Theaterclub-Vorstand <

REDAKTIONELLE MITARBEIT: Brigitte Heusinger, Michael Kaufmann, Philipp Zingg GRAFIK: Sylvie Rapold, Minz, Agentur für visuelle Kommunikation, Luzern, www.minz.ch FOTO: Philipp Zingg
DRUCK: von Ah Druck AG, Sarnen AUFLAGE: 1'300 Exemplare

VOM ERFOLG GETRAGEN : 50 JAHRE KLEINTHEATER

SONJA EISL LEITET ERST SEIT 4 JAHREN DAS KLEINTHEATER UND STARTET JETZT DAS 50-JAHR-JUBILÄUM – WIE GEHT DAS?



Die tapfere Sonja steigt ins kühle Nass

Das Kleintheater ist schon immer ein Sonderfall gewesen, sagt Sonja Eisl, und diese Situation habe dem andauernden Erfolg nachgeholfen, den man jetzt mit dem 50-jährigen Bestehen feiern kann. In den 60er Jahren begann der Boom der Kellertheater, welche etwa in Bern, Basel oder Bremgarten aber nicht in Luzern entstand. Das damalige Telecafé, welches Emil Steinberger übernahm und umgestaltete, war von Anfang an grösser als die intimen Kellertheater und damit ganz anders programmierbar. «Das breitere Spektrum an auftretenden Künstlern und Gruppen hat den Charakter dieses Hauses entscheidend geprägt als einen Begegnungsort der verschiedensten Kleinkunst- und Theaterszenen unter einem Dach».

«DAS WICHTIGSTE IST, KEINEN DÜNKEL ZU HABEN»

Zunächst etwas Autobiographie: «Als neugieriger Mensch auf alles hat meine Leidenschaft für das Theater angefangen. Ich ging als Teenager dreimal pro Woche ins Theater, egal welches Genre es gerade war und habe alles aufgesogen. Mich interessieren modische Trends nicht, auch in der Freien Szene nicht. Zum Glück hat das Kleintheater die Freiheit, nicht jeden Trend mitmachen zu müssen. Aber auf die richtigen Künstler zu setzen, das ist wichtig. Sonja und Judith Rohrbach, ihre Co-Leiterin, sind stolz darauf, dass viele ihrer jungen und von ihnen engagierten Künstler Auszeichnungen und Preise erhalten haben wie z.B. Hazel Brugger mit dem Salzburger Stier, der Schauspieler und Regisseur Max Merker oder die Schriftstellerin Martina Clavadetscher. Deshalb bestätigen ältere Kollegen wie Ursus und Nadeschkin, Massimo Rocchi, Ohne Rolf, Michael Elsener oder Victor Giacobbo, dass

das Kleintheater die Bühne sei, wo man gerne startet. Das Luzerner Publikum ist wohlwollend und unterstützend, ganz im Gegensatz zu Zürich, welches als hartes Pflaster gilt.»

«SCHRECK LASS NACH»

Die finanzielle Situation der freien Theaterschaffenden in Luzern kommt natürlich auch zur Sprache. «In Luzern ist viel weniger Geld vorhanden zur Förderung der freien Szene und ihrer Häuser als anderswo. Diese prekäre Situation hat mich am Anfang erschreckt, denn ich konnte nicht begreifen, wie man mit so wenig Geld eine so hohe Qualität erreichen kann. Das hat viel mit den hochmotivierten Leuten hier zu tun. Die haben begriffen, dass jammern nichts bringt. Man muss zeigen, was man kann und sich engagieren. Ich bin ein Kulturmensch und ein Theaterliebhaber durch und durch, darum liegt mir diese Haltung. Trotzdem kommt man dabei an Grenzen. Etwa jetzt aktuell: Der radikale Abbau der Kantonsregierung von 40 % der Fördergelder für die freie Szene empfinde ich als skandalös. Das ist das Gegenteil von Wertschätzung, Verantwortung und Weitsicht. Jetzt ist jede und jeder aufgefordert kundzutun, welche Werte uns wichtig sind. Genau dafür haben sich Kulturpioniere wie Emil schliesslich Jahrzehnte eingesetzt.»

FEST IN FRAUENHAND

Unser Gespräch findet im Kleintheater statt und es fällt auf, dass praktisch alle Mitarbeitenden Frauen sind und es ist bemerkenswert, dass man einige Gesichter vom Kleintheater wieder an anderen Hotspots wie im Neubad oder im Südpol findet. Das sind die sympathischen Kulturmigrantinnen von Luzern. Ebenso auffallend ist die gute Betriebskultur im Haus und Sonja meint dazu: «Wir haben 12 Mitarbeitende und 60 freiwillige Helfer. Da ist es wichtig, dass sie meine Leidenschaft mittragen, nur so kann man viel aus dem Team herausholen. Es ist daneben auch meine Aufgabe, den Theater Nachwuchs heranzuziehen, denn das sind die Leute, welche in 10 Jahren die Theaterszene prägen werden.»



«ALLES SO SCHÖN BUNT HIER»

HERBERT FRITSCH INSZENIERT «LE GRAND MACABRE» ZUR SAISONERÖFFNUNG AM 8. SEPTEMBER

Es gibt Vorurteile, die verschwinden nie. Der obige Ausspruch, gemünzt auf Herbert Fritsch, aber ausgesprochen von Nina Hagen, ist so eines. Oder dass Fritsch der «jüngste Nachwuchsregisseur Deutschlands» sei ist trotz des offensichtlichen Widersinns auch eines. Aber der 66-jährige trägt es mit Fassung und bemerkt, «mir wird nachgesagt, ich sei der Komödien-Onkel vom Dienst». Sei's drum.

Herbert Fritsch, der als Schauspieler begonnen hat und erst seit 2005 als Regisseur arbeitet, eröffnet das Gespräch mit der erstaunlichen Bekenntnis: «Ich habe kein Konzept. Zuerst denke ich mir ein Bühnenbild aus, welches die Richtung vorgibt. Das kann durchaus konträr sein zu dem, was ich nachher mache. Zuerst habe ich nur ein Bild vor mir und in dieses komponiere ich dann all die Dinge um mich herum hinein.»

ICH WILL DAS STÜCK BEFRAGEN

«Ich lese das Stück nur oberflächlich, versuche absichtlich nicht in die Tiefe zu gehen, wenn ich mir einen ersten Eindruck verschaffe. (Honey soit, qui mal y pense...) Zuerst will ich hören und sehen, wie sich die Sänger in den Proben mit dem Dirigenten Clemens Heil bewegen. In der Probe eben hat beispielsweise die Sopranistin Diana Schnürpel zwei Stunden lang ihren Kollegen beim Entwickeln der Szene nur zugeschaut und konnte dann ad hoc in ihre Rolle hineinschlüpfen und einen premierenreifen Auftritt hinlegen. Das ist doch grossartig. Deshalb will ich nicht zu viele Ideen den andern aufzwingen, denn eine Assoziation hängt sich an die andere, ein Bild wächst aus dem andern. Und was das Stück wirklich bedeutet, weiss ich vielleicht an der Premiere oder später, denn ich arbeite, obwohl das waghalsig tönen mag, ohne Konzept, aber ganz stark mit dem Gegenüber.»

Philipp Zingg <

VORBEMERKUNGEN ZUM GRAND MACABRE AM LUZERNER THEATER

DAS LEBEN LEBT – DER TOD STIRBT

Der Grand Macabre von György Ligeti ist keine Oper, sondern ein opulentes Gemälde. Im «Breughelland» – einer fiktiven Welt im Sinne des niederländischen Malers, ist scheinbar alles anders als in der Realität. Unter dem doppelten Boden der üppigen Szenen kriecht die wirkliche Welt hervor. Das Lachen über das Absurde bleibt im Halse stecken, die Katastrophen sind ebenso fatal wie im tatsächlichen Leben: Liebe hat mit Unterdrückung zu tun, Politik mit Machtgeilheit. Der Tod – verkörpert durch die Figur «Nekrotzar» – ist überall. Niemand will ihn, niemand liebt ihn. Die Welt der Liebenden ist Operetten- oder Popkitsch – im Grand Macabre durch das engelsgleiche Paar «Amanda» und «Amando» verkörpert. Ein Traumbild, nach dem wir uns sehnen und für das sich das Leben vielleicht lohnen würde. Wenn...

JENSEITS DER MODERNE

Der «skeptische Rationalist» Ligeti glaubt nicht an Ideologien und Mythen, sondern an das Leben. Ihn haben die totalitären Regimes des 20. Jahrhunderts geprägt. Trotzdem hat ihn die Vision einer besseren Welt ein Leben lang begleitet. Sein Grand Macabre steht in dieser



«Wer hat Angst vor Hugo Wolf?», Schauspielhaus Zürich 2016 (Foto: Matthias Horn)

Logik und markiert den endgültigen Schritt seiner eigenständigen musikalischen Sprache und Ästhetik: Ligeti wendet sich nach ersten Versuchen der Emanzipation von der klassischen Moderne ab. Im Grand Macabre von 1974 findet er seine neue Musiksprache endgültig. Es gibt keinen Zwang der Atonalität mehr. Tonalität darf in anderer Form auch wieder sein. Er stellt damit alles in Frage und setzt alles neu zusammen.



Der Triumph des Todes, Pieter Bruegel der Ältere, um 1562

Kein Zufall, dass er mit dem Stoff des Grand Macabre Rückgriffe macht auf Theater- und Musikformen vergangener Zeiten: Die Figurenwelt der Commedia dell'Arte wird zum modernen Comic-Strip, Tanz- und Musikformen des Barock werden recycelt. Im Schlussbild kommt eine ins Absurde kippende Passacaglia. Darüber mon-



lachten nur und sagten, ja klar, man presst ganz einfach zur Melodie der Bee Gees: Stayin' alive, stayin' alive, ha-ha-ha-ha.»

WHO IS AFRAID OF RED, YELLOW AND BLUE

Das ist der Titel eines abstrakten Bildes von Barnett Newman aus den 60er Jahren, welches damals so provozierte, dass ein Besucher darauf einschlug. Solche Reaktionen will Herbert Fritsch zwar nicht, aber doch klar festhalten: «Farbe ist Entscheidung, ist Bekenntnis. Die Farbigeit in meinen Inszenierungen hat mit meiner Theatererfahrung zu tun. Früher im Regietheater war alles zwischen grau und braun, und alle trugen diese faden Secondhand-Klamotten. Da dachte ich mir, wenn ich mal Regie mache, dann opulent. Das war der Fall mit meiner ersten Regiearbeit hier in Luzern 2005, «Der Geizige», da hab ich farbig angefangen zu arbeiten. Man muss im wahrsten Sinne Farbe bekennen. Die Grundfarben bedeuten Energie, und man sieht, dass die Leute nicht damit umgehen können. Man kann Tod und Verderben auch mit fröhlichen Farben erzählen. Man kann die Apokalypse auch fröhlich lesen, wie ich es in einer Kirche vor Bordellfrauen, die ich den Tag zuvor kennengelernt und mitgenommen hatte, getan habe. Allerdings hat mich der Pfarrer dann rausgeschmissen.

Brigitte Heusinger und Philipp Zingg <



Michael Kaufmann <

GEMÄLDE OHNE MORAL

Der Sog des Grand Macabre kann man sich auch heute nicht entziehen. Das 1996 von Ligeti überarbeitete Werk ist 20 Jahre danach immer noch der kühne Vorgriff auf das, was man heute als «zeitgenössisch» bezeichnet. Die globale Welt erlaubt den Einbezug von Pop, Ethno und Rap und neuen Rhythmen. Die Autohupen, die Mundharmonikas, die Gesangs- und Textcollagen, die übereinander laufenden Motive gehören zum Lärm der heutigen Zeit. Wir stehen erschüttert vor einem bitterbösgrotesken Macabre-Gemälde. Dieses hat weder Moral noch Sinn – und lässt gerade deshalb Platz für das, was man Hoffnung nennen könnte. Es gibt ein Leben vor dem Tod.



2017/2018 NUMMER 1

www.theaterclub-luzern.ch

THEATERCLUB LUZERN

